Lippe wandelt sich fürs Klima

Kommunaler Klimaschutz in der Praxis

Nackte Fassade vs. neue Dämmelemente: Die Sanierung des Kreishauses zeigt messbare Erfolge beim Wärmeschutz. (Foto: Andreas Krukemeyer)

Klimawandel eindämmen: Was bringt eine Sanierung?

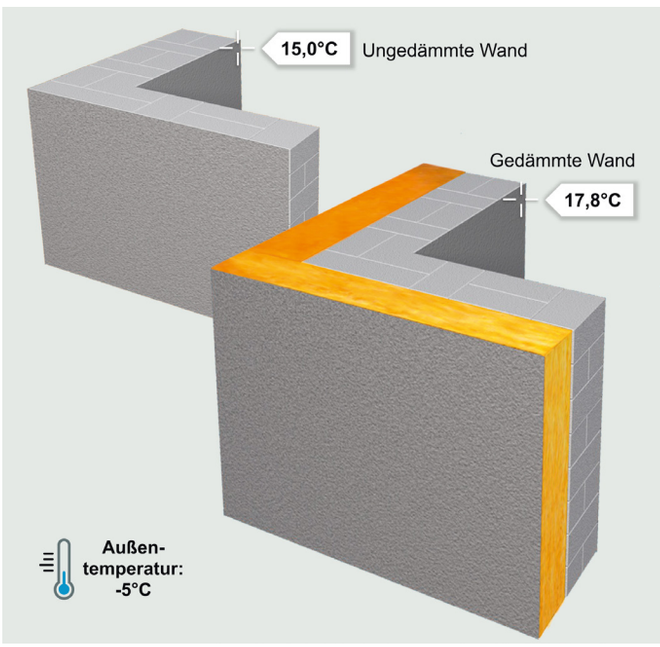
Häuser dämmen, damit es kühl im Raum bleibt? Was sich zunächst paradox anhört, ist das natürliche Ergebnis eines guten Wärmeschutzes. Dämmungen der Wand, des Daches oder der Raumdecken bringen im Winter nicht nur wohlig warme Temperaturen, sondern auch im Sommer ein angenehmes Raumklima. Unter dem wirtschaftlichen Aspekt wird die Wärmedämmung fast immer in Zusammenhang mit einer einhergehenden Energiesenkung gesehen.

Daneben bietet der Wärmeschutz aber auch Vorteile, was die Behaglichkeit in den Wohnräumen angeht, da beispielsweise kalte Oberflächen minimiert werden oder im Sommer die Wärme draußen gehalten wird. In Neubauten sind bestimmte Dämmmaßnahmen seit mehreren Jahren vorgeschrieben. Bei jahrzehntealten Bestandsbauten kann ein gewisser Standard über Sanierungen nachgeholt werden. „Eine pauschale Aussage, auf welche Sanierungsmaßnahme Eigentümer setzen sollten, gibt es nicht. So wie wir Menschen sind auch Häuser oder Wohnungen ganz verschieden und haben auch unterschiedliche ‚Bedürfnisse'", so Matthias Ansbach, Energieberater.

Die Dämmung der Außenfassade ist wohl der umfangreichste Eingriff, kann aber auch viel bringen: Außenwände tragen aufgrund ihres hohen Flächenanteils oftmals mit bis zu 25 Prozent zu den Energieverlusten eines Gebäudes bei. In einigen Fällen, etwa bei denkmalgeschützten Fassaden, ist hingegen die Innendämmung eine Option.

Bei der Kreishaussanierung kommt eine Außendämmung zum Einsatz. Die Fassadenelemente sind etwa 30 Zentimeter dick und mit einer Zelluloseeinblasdämmung gefüllt. Ergänzt wird die neue Fassade durch Fenster mit Dreifachverglasung. Der Effekt ist deutlich. An einem kalten Novembertag mit knapp vier Grad Außentemperatur zeigte das Thermometer einen eindeutigen Unterschied: Die Temperaturdifferenz zwischen einem ungedämmten Büro und einem neu gedämmten Büro lag bei rund fünf Grad – beide Räume waren unbeheizt. Das Ergebnis spiegelt sich auch in den Einsparungen wider. Durch alle Sanierungsmaßnahmen soll der bisherige Energiebedarf um mehr als die Hälfte sinken. Ähnliche Effekte können energetische Sanierungen auch bei Privathaushalten erzielen. Wie hoch der individuelle Nutzen ist, zeigt der Sanierungskonfigurator (www.sanierungskonfigurator.de). Eine Vor-Ort-Beratung durch einen unabhängigen Fachmann bringt noch mehr Gewissheit. Eine Übersicht über Experten und Fördermittel gibt es hier:

www.alt-bau-neu.de



Eine gute Dämmung fördert den Wärmeschutz in Innenräumen. (Grafik: EnergieAgentur.NRW)

Sanierungspflicht: Für Erben und Käufer

Wenn eine Immobilie den Besitzer wechselt, sind damit Auflagen verbunden. Ob nach dem Kauf oder Erbe, Neubesitzer von Mehrfamilienhäusern oder privaten Immobilien müssen laut Gebäudeenergiegesetz gewisse energetische Sanierungen durchführen, wenn etwa der Wärmeschutz unzureichend ist. Dafür haben sie zwei Jahre Zeit. Wer sich nicht an die Regelungen hält, muss mit einem Bußgeld von bis zu 50.000 Euro rechnen.

Die Sanierungsanforderungen können die Dämmung von Etagendecken bis hin zur Isolierung von Warmwasserrohren umfassen. Auch ein Tausch des Heizungskessels kann anstehen.

Einen Kessel für Öl oder Gas, der älter als 30 Jahre und eine Leistung von mehr als vier Kilowatt hat, muss der Eigentümer auswechseln.

Es gibt aber auch Ausnahmen: Wenn Erben schon seit Februar 2002 in der vermachten Wohnung oder dem Ein- bzw. Zweifamilienhaus wohnen oder wenn die Neubesitzer bereits so alt sind, dass sich die Investitionen nicht mehr amortisieren.

Zur Sache: Durchdacht sanieren

Interview mit Architektin Lale Küçük

Seit rund 20 Jahren beschäftigt sich Lale Küçük bei der EnergieAgentur. NRW im Bereich energieeffizienter Gebäude/ Quartiere mit Konzepten und Projekten zur Effizienzsteigerung im Gebäudebestand.

Dipl.-Ing. (FH) Lale Küçük hat an der FH Aachen Architektur und an der Hochschule Anhalt Wirtschaftsingenieurwesen studiert.

Wann macht eine Sanierung Sinn?

Generell ist zu empfehlen, vorhandene Anlässe zu nutzen, um über eine Sanierung nachzudenken. Beim Eigentümerwechsel sollte über eine Sanierung nachgedacht werden. Ebenso, wenn Bauteile oder Technik, wie die Heizungsanlage, ersetzt werden müssen, oder Einbruchsschutz und Barrierefreiheit zum Thema werden. Die Bundesförderung bezuschusst Sanierungen von Gebäuden, die mindestens fünf Jahre alt sind.

Inwieweit steigern Sanierungen den Wert einer Immobilie?

Auch Gebäude werden alt und verlieren an Wert. Sie müssen nach und nach erneuert werden. Eine effiziente Sanierung bringt die Bausubstanz auf einen aktuellen Stand und sichert damit nicht nur den Werterhalt des Gebäudes, sondern ermöglicht auch Wertsteigerungen. Es wird immer attraktiver, Gebäude mit geringen Verbräuchen zu erwerben, als eine Energieschleuder zu finanzieren. Das ist allerdings vom Standort abhängig.

Muss es immer das ganz große Sanierungspaket sein?

Wer sein Gebäude saniert, sollte es zukunftsfähig sanieren, denn wer sein Gebäude heute energetisch nachrüstet wird es sehr wahrscheinlich in den nächsten 50 Jahren nicht mehr tun. Das bedeutet, es vollständig zu sanieren. Es ist aber durchaus möglich, eine Sanierung in mehreren Schritten durchzuführen. Mit dem individuellen Sanierungsfahrplan, der bei einer bundesgeförderten Energieberatung erstellt werden kann, werden Sanierungsmaßnahmen erarbeitet, die über einen längeren Zeitraum verteilt werden.

Wie können Eigentümer einer alten Immobile testen, wie energieeffizient ihr Haus ist?

Einen ersten Anhaltspunkt bekommen Eigentümer, indem sie sich ihre Heizkosten ansehen. Über die Abrechung können sie errechnen, wie hoch ihr Energieverbrauch in Kilowattstunden je Quadratmeter und Jahr ist. Diesen Wert können sie auch dem Energieausweis entnehmen, wenn er vorliegt. Bei einem Kennwert unter 100 ist zurzeit kein Handlungsbedarf. Liegt der Wert höher als 150, lohnt es sich, eine Energieberatung in Anspruch zu nehmen. Hier bietet das BAFA geförderte Angebote an.

LiRe(k)xpedition

Vom Feuer zur Heizung

Wenn es heute kalt draußen ist, drehen wir einfach die Heizung auf und schon haben wir ein warmes Zuhause. Das ging aber nicht immer so leicht. Vor vielen tausend Jahren haben Menschen erstmals Feuerstellen im Freien genutzt, um sich daran zu wärmen. Mit dem Bau der ersten Hütten wanderte das Feuer ins Haus. Es war aber nicht angenehm, wenn sich der Rauch und Ruß im Zimmer verteilten. Erst vor 1000 Jahren wurde der Abzug erfunden. Der Rauch konnte so nach draußen ziehen. Auch die Feuerstelle änderte sich: Statt von dicken Steinen umringt zu sein, eroberten die Kachelöfen die Häuser. Der Ofen bestand aus gebrannten Steinen und hielt die Räume besser warm. Vor 300 Jahren hat ein Schwede dann eine Art Heizung getestet. Erst seit etwa 100 Jahren nutzen wir in Deutschland eine Warmwasserheizung samt Heizkessel. Heute gibt es viele verschiedene Möglichkeiten, die Wohnung zu wärmen: Über eine zentrale Heizung im Haus, über Wärme, die über Rohre angeliefert wird, oder die Sonne.

Zeichnung: Mark Schäferjohann

Der Kreis Lippe ist Träger des Projekts „Lippe_Re-Klimatisiert", das vom Land Nordrhein-Westfalen im Rahmen des Projektaufrufes „Kommunaler-Klimaschutz.NRW" mit Mitteln aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung gefördert wird.

Weitere Informationen zu LiReK gibt es unter www.kreis-lippe.de/lirek.

EUROPÄISCHE UNION
Investition in unsere Zukunft
Europäischer Fonds
für regionale Entwicklung

KREIS LIPPE
Heimat geben. Zukunft bieten.